



## Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Universitäts-Nachrichten.] Am Sonntag Vormittags 11 Uhr findet in der Aula der hiesigen Universität in der bisher üblichen feierlichen Weise der Rektoratswechsel statt. Aus diesem Anlaß werden am Abend die verschiedenen studentischen Verbindungen in ihrer resp. Kneiplokale konvergieren. Das Rektorat geht bekanntlich von Herrn Prof. Dr. Adernann auf Herrn Professor Dr. Conrab über.

\* Eine Baustiftung nach der andern, welche noch an Alt-Halle erinnert, verschwindet in der Alles nivellierenden Neuzeit. So ist heute wieder die Hand an ein altes Wahrzeichen unserer Stadt gelegt worden. Der zum Grundstück gr. Berlin 13 gehörende, an der neuen Promenade gelegene Thurm wird niedergelegt, um einem Neubau Platz zu machen. Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen!

\* Die öffentlichen Anlagen unserer Stadt haben in diesen Tagen einen neuen Schmuck erhalten. Auf dem Königsplatz ist wie durch Zauberhand ein prächtiges Teppichfeld entstanden, in buntem Farbenschmuck prangend: die verschiedenfarbigen Blätter ersetzen die Blüten. Denn das ist ja ein Hauptvorzug der sogenannten Teppichdornen — und wir haben Gelegenheit, sie in meisterhafter Ausführung in den Anlagen unserer Stadt zu bewundern — daß sie den ganzen Sommer hindurch blühen, allerdings nicht mit Blüten, sondern mit ihren Blättern, deren buntes Farbenspiel das Auge des Spaziergängers so wohlthuend berührt. — Um die Baum- und Strauchanlagen der Promenaden ist ein Kranz Blumenpflanzen gelegt, der mit seinem bald erscheinenden Blütenreife ein wirksamer Kontrast zum Grün des Rasens zu werden verspricht. — Die Natur wird gütig dreinschauen, daß Alles fröhlich gedeiht! Werden aber Menschen nicht wieder hier und da bei den Entwicklungsgang mit roher Hand stören?

\* In der am Sonnabend Abend in Café David abgehaltenen Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins hielt Herr Rechtsanwalt Schütte einen Vortrag über Miethsrecht und legte seinen Ausführungen speziell das Miethsvertragsformular und die Hausordnung des Vereins zu Grunde. Der Vortragende betonte, daß er selbst Mieter sei und die Interessen der Mieter wie die der Vermieter gewahrt wissen wolle, daß aber der Miethsvertrag des Vereins gegen andere derartige Formulare große Vorzüge der Präzision und der Billigkeit der Mieter gegenüber besäße und daß jeder Mieter ohne irgend welche Bedenken diesen Vertrag unterschreiben könnte. Redner beleuchtete an der Hand verschiedener gerichtlicher Erkenntnisse, daß der Mieter durchaus nicht so rechtlos dasthe, wie es den Anschein habe. Herr Rechtsanwalt Schütte stellte weitere Rechtsbehelfen in Aussicht. Die Anwesenden dankten dem Vortragenden durch Erheben

von ihren Sätzen. Einige in dem Fragekasten vorgeschubene Fragen führten zu recht interessanter Diskussion. Der Wegfall der Wassersteuer für Vorgärten wurde als wünschenswert anerkannt. Der neue Steuererhebungsmodus wurde allgemein als den Verhältnissen der Bürgerstadt nicht entsprechend bezeichnet. Für bedenklich wurde ferner die dem Steuerzettel beigebundene Bestimmung erklärt: „Die Zahlung der Steuerbeträge an die Vollziehungsberechtigten erfolgt auf Gefahr und Kosten der Zahlenden.“ Es wurde von rechtskundiger Seite gesagt, daß hiernach Fälle vorkommen könnten, wo es überhaupt unmöglich sei, Steuern zu zahlen. Vor Schluß der Versammlung machte der Vorsitzende, Herr Maurermeister Hildebrandt, noch auf eine neue Holzimpregnationsmasse „Carbolinum Avenarius“ aufmerksam. Eine Reihe von Gutachten und Attesten von Autoritäten im Baufach wie auch von Behörden empfehlen dieses Öl als wirksames Holzkonserverungsmittel zum Anstrich aller dem Wetter und der Nässe ausgesetzten Holz. Die Hauptniederlage von diesem Öl hat für die Provinz Sachsen die Firma Weichner und Zierberg Nachfolger in Magdeburg. Schließlich wurde noch eines neuen dem Dr. Schauffuß in Oberhausen bei Dresden patentierten Schornsteinaufsatzes Erwähnung gethan. Derselbe soll nach vorliegenden Attesten das bisher beste und billigste Mittel sein, jeden Schornstein vor dem Einflusse des Windes und des Sonnenstrahles zu schützen. Die Erörterung der Frage, das Abfuhrwesen und andere Vereinsangelegenheiten betreffend, mußte der vorgezeichneten Zeit halber für nächste Versammlung aufgeschoben werden.

\* [Ferienkolonien.] Unter dem Voritze des Herrn Professors Kloßschütter fand vergangenen Sonntag die ärztliche Untersuchung der für die Ferienkolonien angemeldeten Kinder in der königlichen Klinik statt. Die Zahl betrug gegen 400, von denen 80 Kolonisten, 29 Mädchen und 51 Knaben, im ganzen 7 mehr als im vorigen Jahre ausgewählt wurden, um der Wohlthat einer dreiwöchentlichen Sommerfrische theilhaftig zu werden. Maßgebend bei der Auswahl war neben einem kräftlichen Aussehen und der Bedürftigkeit das dem Alter nicht entsprechende Körpergewicht und mangelhafter Brustumfang. Die Untersuchung nahm circa 5 Stunden in Anspruch, was die gewissenhafte Ausführung derselben bezeugt. Wir erblicken darin, daß das Comité im Stande gewesen ist, die Zahl der Kolonisten allfälliger zu steigern, den besten Beweis, wie das Verhältniß und Interesse für dieses wohlthätige Unternehmen in unserer Bürgerstadt stetig wächst. Man hat die zugelassenen Kinder folgendermaßen verteilt: Unter Leitung des Herrn Kummer gehen 14 Knaben und 12 Mädchen nach Güntersberge, während Herr Diwald 12 Knaben nach Friedrichsbrunn, Herr Reichle ebensoviel nach Alrode, Herr Reuter 13 nach Wippa führt. Von den Mädchen nehmen noch 15 unter Fräulein Gundlach ihren Aufenthalt in Dranienbaum; diese

Station tritt an Stelle der zweiten Kolonie in Friedrichsbrunn, wo der früher zum Quartier dienende zweite Galtbock diesmal nicht zur Verfügung steht. Von den noch übrigen zwei Mädchen geht je eins nach Giesleben und Künern in Privatpflege. Die Kinder haben Mittwoch Nachmittags 1/2 Uhr deßhalb Abschied ihrer Kleidung bei Herrn Louis Sachs große Ulrichstraße Nr. 24 zu erscheinen. Dieselben ver sammeln sich hierauf Sonntag den 12. Juli Morgens 7 Uhr im Garten des „Prinzen Karl“, wo sie mit dem Comité beschafften Reiseutensilien — Koffer, Koffer, Spielzeug u. — ausgestattet werden und marschieren dann nach dem Bahnhofs. An den Embarkationen waren ihrer große, mit Sätzen versehene Leiterwagen und bringen sie und ihr Gepäck nach den betreffenden Städtquartieren. Auf dieselbe Weise gelangen auch die Privatkolonisten des Herrn Kummer nach ihrem Bestimmungsorte Güntersberge. Wir begleiten die jungen Kolonisten und ihre opferwilligen Führer mit warmen besten Wünschen für den glücklichen Erfolg ihrer Ferienreise.

\* In der am Sonnabend Abend in „Paradiesgarten“ abgehaltenen avangolen Vereinigung des Bürgervereins für städtische Interessen wurde beschlossen, den projektierten Ausflug nach dem Blankenburg a. H. — wie bestimmt — sondern nach Jena und zwar am Sonntag den 19. d. M. zu unternehmen. Das Nähere über die Zeit der Abfahrt u. wird den Mitgliedern noch bekannt gegeben werden.

\* Aus Anlaß der Regiments-Jubiläumfeier hatten sich am Sonnabend Nachmittag und Abend eine größere Anzahl ehemaliger Kameraden des Magdeb. Infanterie-Regiments Nr. 67 in „Hoffjäger“ zu einer recht gemüthlich verlaufenen Versammlung vereinigt. Daß bei dieser Gelegenheit Sr. Majestät des Kaisers, wie des Regiments, der Garnisonsstadt u. i. w. gedacht wurde, ist als selbstverständlich anzunehmen.

\* Die Unquart der Witterung ließ es nicht zu, daß der Turnverein „Frisien“ gestern die Wache seiner neuen Turnhalle vornehmen konnte, dieselbe wird nummehr kommenden Sonntag bei hoffentlich besserer Witterung stattfinden. Trotzdem hatten sich eine größere Anzahl Turner aus Schützling, Wettin, Gerstebitz, Hettstedt, Dethlich, Trotha, Güntersberg eingeladen, mit denen am Nachmittage wie am Abend ein äußerst gemüthlicher Verkehr stattfand.

\* [Hoffjäger.] Das am 8. Juli von der Gesellschaft „Eule“ im Hoffjäger geplante Zusammen, dessen Heimkehr unterer Waisenhausstiftung aufzusehen soll, ist dem jetzigen Programm zufolge recht vielerprechend. Die Eröffnung erfolgt um 2 Uhr 11 Minuten durch den Prinzen Karneval IV. mit närrischen Gesänge. Um 4 Uhr großer Festzug. Von 3 Uhr ab Concert, Kinderfest mit allerlei Beschäftigungen und Prämienverteilung. Von 6 Uhr ab Eröffnung der närrischen Ausstellung.

bestimmen. Im Südboten endlich ist in den letzten Jahren eine neue großartige Parkanlage bei Treptow entstanden, welche bereits eine Stellung einzunehmen bestimmt ist, wie sie jetzt der Thiergarten einnimmt. Dazu kommen noch an die hundert Schmuckplätze und andere dem Publikum zugängliche Anlagen. Die großen Parks sowie viele Schmuckplätze sind mit Kindererziehungsanlagen versehen. Von dem Leben, welches auf diesen Spielplätzen herrscht, läßt sich schwer ein Bild machen. Große Sandbänke, die seucht erhalten werden, bilden die conditio sine qua non des Spielers der kleinen Welt. Hunderte von Kindern trabeln da munter durcheinander, graben mit kleinen Holzpaten und Wölfen in dem weichen Sande, bauen Festungen und Tunneln, baden Kuchler und legen Gärten an. Die Hände ringsum sind mit plaudernden Dentismädchen und Gouvernanten besetzt, deren Dhubt die kleine Welt anvertraut ist. Scheint hier die Sonne nicht golden, ist die Luft nicht frisch, wird die Bäume nicht grün und schattigen? Nun, was die frische Luft anlangt, so ist diese auf den Schmuckplätzen innerhalb der Stadt doch zuweilen etwas zweifelhafter Natur. Einer der schönsten dieser Plätze ist der kreisrunde Wellenalleeblick, um den ringsum die breite belebte Jagstrasse führt, während inmitten desselben, umgeben von Bäumen und Strauchwerk die Friedenssäule aus einem Brunnenbassin emporsteigt. Vor dem Denkmal ist der unentbehrliche Sandhaufen, der an schönen Nachmittagen mit Kindern sicher so bedeckt ist, daß kaum ein Apfel zur Erde kann. Ueber dem Ganzen schwebt eine dicke Staubwolke, obgleich genug Wasser verprengt wird.

Nach ein Uebelstand ist mit dieser Art der Verbrüderung des Erholungsbedürfnisses der Kinder verknüpft — krank und gesunde Kinder kriechen durch einander, und bei der Neigung der Kinder, Alles in den Mund zu stecken, selbst Sand, ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß sich ansteckende Krankheiten leicht verbreiten. Die Wohlthäter, welche die Parks bieten, können, da diese Anlagen doch mehr an der Peripherie liegen, doch immer nur einem beschränkten Theile der Kinder zu Gute kommen. Für den größten Theil sind diese Anlagen zu abgelegen und die Schmuckplätze bieten nur ungenügenden Ersatz. Aber der Nachtrag der Natur: Lasset die Kindlein zu mir kommen! heißt Berücksichtigung und solche schafft dem auch eine moderne Spezie der Wohlthätigkeit: Die Ferienkolonien. Wirklich gehen bei den wohlhabenderen Theile der Bevölkerung die Sammelgelder herun mit der Bitte um ein Geschenk zu den Kolonien, die es erfordert, wenigstens einen Bruchtheil der tausende von Kindern mittelbarer Eltern (leider noch kein sehr großer) hindanzuführen, so recht hinein in den Schoß der allerbiedenden Mutter Natur. H. P.

## Berliner Skizzen.

In die Sommerfrische.

Die großen Ferien sind herangerückt. Hinaus! ist die Lösung. Aber wohin? Ueberall hin, wo die Luft reiner und frischer ist, als in der deutschen Reichshauptstadt. So trifft man denn auch den Berliner allerwärts: am Meerestrande und in der Alpenhütte, in Rom und Neapel, in Stockholm und am Nordkap. Vielleicht würde er auch bereits die Berge von Kamerun unsicher machen, wenn Dr. Birchow nicht so häßliche Dinge vom Samppfieber erzählt hätte. Aber nicht Alle können hinaus in die Ferne schweifen, denn die Güter der Erde sind ungleich vertheilt. Viele halten ihre Sommerfrische daheim ab in stiller Klause, nachdem sie vorher die Kunde ausgesprengt, daß sie ins Bad gegangen. Die Fensterläden sind nach der Straßenseite zu geschlossen und der Portier ist angewiesen, Besucher mit dem Bemerken abzuweisen: Die Herrschaft ist verreist! Allzu große Beschränkungen braucht sich deshalb die verrestete Herrschaft nicht aufzuerlegen, denn da Berlin nicht zu Hause ist, so ist die Gefahr der Schleiher möchte von der fingirten Sommerreise gehoben werden, keine große. Andere, die es daheim partout nicht aushalten können, aber auch nicht in der Lage sind, größere Reisen zu unternehmen, sei es, daß es ihnen ihr Beruf nicht gestattet, abzukommen, sei es, daß es die Mittel nicht erlauben, suchen in der Umgegend von Berlin einen Unterschlupf. Die Berliner Umgegend ist besser wie ihr Ruf. Man stellt sich draußen im Reiche darunter meist eine große sanftige Einöde vor, in welcher nur die üppige Vegetation der Rieselfelder einigermaßen dem Auge wohlthuende Dafen darbietet — sonst so weit das Auge reicht, selbst das bewaffnete, nichts als Himmel und Sand. Dieses Bild entspricht den Thatfachen nicht. Allerdings impulsive Berge mit Gletschern, Sturzabächen u. i. w. darf man nicht suchen wollen. Aber an Wald und Wasser und an Villenkolonien mit schattigen Gärten ist kein Mangel. Es fehlt nicht an Leuten, welche meinen, es diene viel mehr zur Erholung, wenn man sich an irgend einem stillen, mit Wasserfällen und Seerosen bedeckten See im Grunewald lagere, als wenn man im Schwelge seines Angehörigen hohe steile Berge erklimme oder sich wochenlang auf der Eisenbahn umhertreibe und seine Augen durch nur allzuflüchtiges Betrachten fremder Städte und Landschaften ermüde.

Was den Kostenpunkt anlangt, so ist freilich die Ersparniß, welche eine Sommerfrische in der Umgegend Berlins gegenüber einer Badereise bietet, keine allzu große, denn die biedereren mährischen Landleute lernen mehr und mehr den Schar bei den Hörnern zu fassen und ihre weltstädtischen Nachbarn zu schöpfen. Uebrigens ist seit einiger Zeit ein neues System entstanden, durch welches die sämt-

liche Erfrischung der Berliner en masse bewerkstelligt wird. Man baut Sommerfrischensanatorien mit Familienzellen. Es sind Gartengrundstücke, die äußerlich ganz harmlos aussehen. Infallend ist nur, daß jeder Garten ca. ein Dutzend Bänke enthält, die dicht aneinander stoßen, damit man in der einen Laube immer hübsch sehen und hören kann, was in der anderen vorgeht. Es ist das namentlich für junge Ehepaare, die noch in den Hüttenwochen leben, eine Unnehmlichkeit, die sie gehörig machen durch eine höhere Miethsquote honorieren sollten. In Schmaragdort, welches am Rande des Grunewald liegt, von dem es nur durch das Wildgatter getrennt ist, hat sich schon eine ganze Kolonie von Sommerfrischensanatorien entwickelt. Ueberhaupt geht der Zug der Sommerfrischer nach Süden, wie sich ja auch Berlin selbst hauptsächlich nach den Süden und Westen zu entwickelt. Das freundliche, schattige Panow im Norden wird heuer vernehmlich nach Süden, während in dem milder freundlichen Tempelhof im Süden schon seit Monaten keine Sommerwohnungen zu haben sind. Wenn sich Berlin nach Westen zu entwickelt, so folgt es dem Gange der Kultur, die bekanntlich auch von Wien nach Westen vordringt und demnachst von San Francisco über Hawaii nach Japan überlegen wird. Minder begreiflich ist der Zug der Sommerfrischer nach Süden hin. Bei dem Stande der heutigen Schulbildung ist doch anzunehmen, die Leute müßten wissen, daß, je mehr man sich dem Äquator nähert, desto mehr die Wärme zunimmt — und der will man doch gerade entfliehen!

Lasset die Kindlein zu mir kommen!

Die Natur ist's, die solches spricht, die freie schöne Gottesnatur mit Sonnenschein, reinem Ozen, frischem Grün und Baumeschatten. Laut und vernemlich dringt die Stimme der Natur in die Herzen der großen Zentren der Industrie und des Verkehrs, wo zwischen mächtigen Häusermauern die künstliche Generation herwächst unter Entbehrungen, deren Größe die der frischen Luft und des Grüns der Felder, Wälder und Wiesen ist. Ist es wirklich so schlimm damit bestellt? Haben nicht die großen Städte ihre Parkanlagen, die wie groß die Trockenheit immer sein möge, durch feuchtig, reichliches Sprengen in üppigem Grün erhalten werden? Gewiß, und auch Berlin ist mit prächtigen Parks bedeckt, deren herrlichster der Thiergarten ist, der einen Flächenraum von 255 Hektaren einnimmt. Im Osten lobet der 52 Hektaren große Friedrichsplatz zur Erholung ein, während im Norden der Humboldtthain (35 Hektaren) eine der interessantesten gärtnerischen Schöpfungen bildet. Was an Bäumen und Sträuchern oder fünf Welttheile unser Klima verträgt, das findet sich im Humboldtthain geographisch geordnet



a) Amerikanische Menagerie. b) Ausstellung der Staats- schätze und Gedenkstätten. c) Wertpapiere der Bräuer- vereine. d) Englische Arbeiter- u. Gesellschaft. Gala- Vorstellung. e) Wunder der Elektrizität. f) Eremiten- kasse. (Für für Herren). g) Niesendame, 360 natürliche Pfund schwer. So noch nicht gezeigt. h) Die Schlacht von Rameau. Sensationspanorama. Man komme, man sehe, man staune, man zahle! i) Die Tyroler Zucht- und Zöbeler-Gesellschaft aus dem Saalgaue. (Wer mitbringen will, hat vorher einen „Schreiengroschen“ im Finanz- ministerium abzuladen). k) Ein chinesischer Jongleur, dargestellt von Herrn „Herzschde“ u. c. Wünschen wir, daß gutes Wetter das mit ganz erheblichem Aufwand von Zeit und Mühe geplante Unternehmen begünstigen und die „Gule“ bei ihrem „Omnia“-Feste ein recht „ein- nehmendes“ Wesen an sich haben möge.

\* Vom kommenden Dienstag an werden die auch hier so beliebten Leipziger Quartett- und Konzertsänger (Hanse, Göme, Kluge, Zimmermann u. ihre Sorenen bei neuem Programm und zum Theile neuem Personal in den Räumen des Café David eröffnen. Diese Nachricht wird wohl den vielen Freunden, welche sich diese Herren hier erworben haben und allen Verehrern eines vollständigen Humors eine angenehme sein. Die Leipziger verstehen es, ihrem Concerten dadurch stets einen gewissen Reiz zu geben, daß sie immer zugkräftige Novitäten ausfindig zu machen wissen.

\* Der Nibel-Verein aus Leipzig beabsichtigt, wie ver- lautet, in nächster Zeit nach Halle zu kommen und in der hiesigen Marktkirche die 16 stimmige Messe von dem in Berlin lebenden 84 jährigen Komponisten Edward Gaertl aufzuführen. Das Werk ist ohne alle Begleitung, dauert beinahe zwei Stunden und ist ein Unicum seiner Art. Trotz aller darin niedergelegten Kunst ist es edel-populär gehalten und sehr melodisch.

So hat es sich denn auch in Berlin (wo es die Sing- academie, deren Dirigent Grelt war, 10 Mal aufgeführt hat) und jetzt in Leipzig (wo außerhals Berlins der Nibel- Verein die ersten Aufführungen bestelltestellte) die Kunst der Hörer schnell gewonnen. Es fragt sich nur, ob alle 16 Stimmen wiedergewinnen zu sein werden, deren die Aufführung der Messe außer den 4 stimmigen Chören bedarf. Bekanntlich hat der Nibel-Verein bereits vor 11 Jahren ein Mal in Halle concertirt, als er 1874 im Auf- trag des allgemeinen deutschen Musik-Vereins das große Requiem von Beethoven auführte.

\* [Interims-theater.] Wir können die erste freie Mittheilung machen, daß sich unsere Berliner Gäste in Folge der sehr freundlichen Aufnahme, welche ihre ersten Vorstellungen täglich bei dem hiesigen Publikum gefunden, entschlossen haben, das Gastspiel, welches bereits im Mit- telpunkt seiner Aufschluß finden sollte, noch um einige Vor- stellungen zu verlängern. Wir werden also Gelegenheit haben, noch einige der besten modernen Stücke in voll- ständiger Darstellung zu sehen. Am nächsten Mittwoch wird der „Hüttenbesitzer“ und zwar nach der Originalbearbei- tung für das deutsche Theater, — nicht nach der Ueber- setzung von Roman Böhm in welcher es in vergangener Saison hier gegeben wurde — zur Aufführung kommen.

\* Wie am gestrigen Tage wahrscheinlich unsere Gesell- schaften, so wurden auch die Schüler zweier Oberklassen unserer städtischen Volksschule auf ihrer nach Merseburg unternommenen Turnfahrt glücklich durchgeföhrt. Früh um 8 Uhr waren sie unter klingenden Spiel und mit wechselnder Fahne ausgerückt, zunächst im lieblichen Elster- thal bis Burgleben entlang marschierend, dann auf dem „Friedensdamm“ dem ansehensreichen Merseburg entgegen. Hier selbst nahmen sie zunächst den Schlossgarten in Augen- schau, wurden aber dabei von einem Regenguß — kleinerer Schreihregen waren schon keine Vorboden gewesen — über- rascht, der sie zum gebildigen ca. zweiwöchigen Aus- flügen in einer Säulenhalle nöthigte. Während des Regens entlud sich ein Gewitter, das die jugendlichen Ge- müther schier erbeben machte. Schlag auf Schlag folgte, so wurde unter anderem auch die Telegraphenleitung am Bahnhofs von einem Blitzschlage total zerstört. Im vollen Regen alten die Kinder zur Bahn und kamen gegen 6 Uhr Abends wieder hier an und obgleich durchdränzt, waren sie alle einstimmig darin: Es war doch schön!

\* Unter den fremden Arbeitern des Rittergutes Wesen a. E. ist seit einigen Wochen der Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind 12 derselben erkrankt und einige bereits daran verstorben. Die Kranken sind isolirt und erfahren sich der aufmerksamsten Pflege. Hoffentlich greift diese heimtückische Krankheit nicht noch weiter um sich.

\* Heute gegen Mittag geriet in der großen Ulrichs- straße ein großer Studentenlund unter einen Straßen- bahnanlagen, von dem er eine Strecke weit mit fort geschleift wurde. Schnell hinzuspringende Männer hoben den Wagen in die Höhe und befreiten so das arme Thier aus seiner gefährlichen Lage. Anscheinend hatte der Hund keine Verletzung erlitten.

\* [Unfall.] Auf einem Neubau in der Krausenstraße hier selbst verunglückte heute Mittag der Handarbeiter August Höpfe von hier. Derselbe stieg mit einer schweren Steinlast auf dem Rücken eine Leiter hinauf als er plötz- lich von einem Krampfanfalle betroffen wurde und an einer Höhe von etwa zwei Stod mit der Last hintenüber auf die Straße herabstürzte. Welche Verletzungen der Verunglückte erlitten, wird die Untersuchung ergeben, je- denfalls aber sind dieselben so schwerer Natur, daß das Leben des Bedauernswürthigen sehr gefährdet ist. Seine Ueberführung nach der hiesigen Klinik mußte sofort ver- anlaßt werden.

\* Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Mittag in der Wagenfabrik des Herrn Kaste hier selbst. Der Ladner Schuster von hier war im Be- griff, einen Karrenwagen zu verlassen, in welchem er mit

Ladiren beifähigt gewesen war, hatte hierbei aber das Unglück, zu straucheln und so unglücklich gegen die Scheibe eines in der Nähe befindlichen Thorweges zu fallen, daß er eine der Scheiben mit dem linken Hand durchschlug und sich den Vorderarm fast bis zum Ellenbogen an den Scheiben schwer verletzte. Der bedauernswürthige Mann erlitt, ehe ihm ein Notverband an Ort und Stelle ange- legt werden konnte, einen erheblichen Blutverlust und ward seine Ueberführung nach der hiesigen Klinik nöthig.

\* Das 25jährige Jubiläum des Herrn Hofkapellmeisters Dr. Wilhelm Stabe zu Altenburg, auf welches wir bereits in einem längeren Artikel hingewiesen haben, ist unter großer Theilnahme feierlich begangen worden. Aus allen Gegenden Deutschlands kamen Depeschen und Briefe, Gaben der Liebe und Verehrung fehlten ebenfalls nicht, und selbstverständlich wurde an diesem Tage auch der edlen Musikta, der Dr. Stabe sein Künstlerleben geweiht, weidlich gedenkt. Von den vielen Adressen, Depeschen und Briefen können wir nur einige erwähnen, so die Adresse, durch welche der hiesige Männergesangsverein Herr Dr. Stabe zu seinem Ehrenmitgliede ernannt, so die hypo- graphisch schön ausgestattete Adresse der Singacademie zu Eisenberg, Depeschen vom Directorium des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, der befanntlich zwei seiner Ton- künstlerveranmlungen in Altenburg beging, des Vereins „Sang und Klang“ in Halle, des Musikdirectors Kniepe in Aachen; ferner Schreiben der Vereinigung der Männergesangsvereine Anstetten, Glode, Hellas und Lieber- hain in Leipzig, des Herrn F. Stabe in Leipzig, des Directors G. Schröder, vom künftigen Konservatorium zu Sondershausen, des Kammerintendanten Koffin in Schwerin, des Fräulein Katharine Schneider in Dessau, Grafen von Dr. Stades Scherer, der berühmten Frlm. Breitsopf & Härtel in Leipzig, bei welcher mehrere Kompositionen des Jubilars vertret sind. Mehrere Träger bekannter Namen aus dem benachbarten Leipzig waren persönlich zu der Gratulation erschienen. Sehr schön gelassene Tischgesellschaft eine abendliche Feier, zu welcher sich eine Anzahl Bekannter im Hause des Ge- leierten versammelt hatte. Eine besondere Weite erhielt diese durch eine Serenade, welche der Altenburger Männer- gesangs-Verein seinem nummernreichen Ehrenmitgliede brachte. Auch sonst noch wurde der edlen Musikta gedenkt; in der schönsten Genuß aber bot der Jubilar und seine liebens- würdige Gattin selbst, als beide das neueste Opus des Erghannanten, eine thaurische, reizende Sonate auf dem Clavier, vierhändig vortrugen. Wogegen dieser in Frische, Lebensfreude und ungetrübter Schaffenskraft noch viele andere Werke folgten.

### Interims-theater.

Am Sonnabend sahen wir Oskar Blumenthals „Große Glode“ und gesehen „Unser Frauen“ der Frlm v. Moser und v. Schönlein. Beide Lustspiele dürfen wir als be- kannt voraussetzen und ist nur zu sagen, daß dieselben — wenn auch nicht ganz vollkommen — doch jedenfalls zu den besten Arbeiten der mit Hochdruck arbeitenden leicht- geistigen Muse unserer Zeit gehören. Es ist kein gleichgültiges, daß ein und dieselbe Speise je nach ihrer Zubereitung sehr verschieden auf den Gaumen wirkt. Was aber in den realistischen aller Künste gilt, ist auch für die idealen Künste und vornehmlich für die Schauspiel- kunst zutreffend: Beide Lustspiele waren uns in dieser Aufführung Novitäten. Es war eine Lust, unseren Ber- liner Gästen zu folgen, wie dieselben die Menschen wirklich und lebhaftig schufen, welche die Dichter gemeint und wie sie deshalb mitten in das Leben derartig hineinzuversetzen wußten, daß man die Fiktion fast vergesse zwischen diesen Menschen mit ihren großen und kleinen Schwächen, mit ihren leichten und schweren Verlegenheiten pp. wandelte, ohne auch nur ein Einzignal durch ein „Hapern“ in der Darstellung aus dieser Täuschung gerissen zu werden. Frau Auguste Scherf, welche die Frlm. hiermit für das „Fräulein“ in seinem ersten Besichte um Ab- solution bittet — erinnert in ihren Rollen an das Unikum aller Bühnen-Schwermütter, an die liebe Mama „Frieb“ und etwas Besseres wußten wir der Künstlerin nicht zu sagen. Herr Lippich ist gar ein Polsterer und „Murrer“ und als Pantoffelhieb „Dorn“ so adt, daß seine von uns bereits anerkannte künstlerische Vollgültigkeit auch durch diese beiden Leistungen bestätigt wurde. Das Ge- sangspiel der Herren Gegeiling mit dem Damen Emma Nachman und Paula Eichroth war so reich an Lie- benswürdigkeiten, wir erinnern besonders an die Scene zwischen Erna und Theobald — daß schon die wenigen Vorstellungen das Publikum zu diesen trefflichen Künst- lern in nahe Beziehung gebracht haben dürften. Zwei Nachschüben vom reinen und härtesten Wasser waren die Damen Chauvet und Kramm. Die ganz formidabile Leistungsfähigkeit des Volontiers Pfeffermann macht uns Herr Eichenwald in drastischer Weise begreiflich, wäh- rend Herr Schedel uns unwillkürlich die Frage auf- dringte: „wo hast Du diesen Kellner „Ferdinand“ doch schon einmal gesehen?“ Die Antwort: „überall, wo ein solches diensteifflüssiges Original sein Wesen treibt“ — mag dem Künstler liegen, wie wir auch diese kleine Charge zu schätzen wissen. — Heute Abend wird das Dumas'sche Schauspiel „Die Fremde“ wiederholt werden, und wir wollen nicht verkümmern, auf diese Vorstellung, in welcher ein Ensemble von festerer Vollendung geboten wird, ganz besonders aufmerksam zu machen. R. R.

### Sterblichkeitsbericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des Reichs Gesundheitsamtes sind in der 24. Jahreswoche von 1000 Einwohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet: Provinz Sachsen. In Magdeburg 234, Halle 168 (Todes- urtheile: Scharlach 3, Diphtherie 1, Typhus 1, Lungenschwind- lund 2, Darmcatarrh 2, Angen- und Auswüchsen-Entzündung 1,

an anderen acut. Krankheiten — Brechdurchfall 1, an sonstigen Krankheiten 16, verunglückt — Selbstmord — zusammen 26 Personen, in Gertur 25,8, Salberlat 26,9, Nordhausen 26,9, Harz 26,9, Lüneburg 26,9, Weiskens 26,9, Weiskens 26,9, Weiskens 26,9, Harz 27,5, Göttingen 27,5, Verden 27,5, Ferner in Berlin 31,0, Hamburg 23,6, Breslau 31,0, München 32,6, Dresden 23,3, Leipzig 21,8, Königsberg 33,3, Köln 35,9, Frankfurt a.M. 22,5. Außerdem in Bode 13,6, Harz 26,9, London 16,4, Bglabepbia 19,2, Skatuta 25,1, Bombay 26,9, Marat 33,1. Von 593 132 Bewohnern deutscher Städte haben während der Berichtswache 4386, wobei 247, auf 1000 Einwohner und auf Jahr berechnet, einen Verhältniß von 25,2 entspricht, gegen 26,0 der vorigen Woche. In der entsprechenden Woche d. J. 1884 haben 4107 Personen. Die Zahl der Selbstgehorenen der vorhergehenden Woche betrug 5928, so daß sich für diese Woche ein natürlicher Zuwachs von 1415 Personen ergibt.

Die Gesamtsterblichkeit hat im Vergleich zur vorigen Woche ein wenig abgenommen, (um 0,8 pro mille). Unter den Todesursachen hatten die Infectionskrankheiten einen der schwächeren Einfluß, dagegen führten Darmcatarrh und Brech- durchfälle der Kinder in ansehnlich gesteigerter Zahl zum Tode. — Das Scharlachfieber trat weniger häufig auf, dagegen ge- wannen Cholera und Diphtherie größere Ausdehnung. Matern, Keuchhusten, typhöse und Stöberfieber wurden seltener. — Den Boden erlagen in London in der Berichtswache 21 Personen. Neue Entkrankungen wurden 119 gemeldet. Der Bestand an Podentranken in den Hospitälern betrug am Ende der Berichtswache 1119. — Aus Skatuta werden (vom 3. bis 9. Mai) 31, in Bombay (13. bis 19. Mai) 12 Todesfälle an der Cholera gemeldet.

### Provinz und Nachbarstaaten.

\* Nordhausen. Der Gitterger Moles Sommergut hier, ein 10000 Mr. häusliche Grundstücke verkauft und in einer länger als fünfzigjähriger Thätigkeit nicht weniger dazu beigetragen hat, den bäuerlichen Grundbesitz in unserer Provinz und den an- grenzenden Gebietsheilen durch Ausschöpfung der Grundstücke seinen Ueberlandsfort zu beubenden und dem Uein entgegen- zuwirken, und gehen vor der hiesigen Strafkammer, ange- klagt der Beschleissung in 12 Fällen mit eben so viel Betrags- fällen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde derselbe unter Verneinung mildernden Umstände zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

\* Hildesheim. Heute Vormittag kam die achtzehnjährige Tochter des Reitners Sange hier dadurch zu Schaden, daß sie Kleid, als sie mit dem Hüden der Roschmähne ausgehrt in der Küche stand, Feuer fing. Das Mädchen lief, als es den Brand der Kleider bemerkte, aus der Küche auf den zugigen Gang, um die Mutter, die sich selbst dabei die Hände verbrennen, zum Hilferufen zu rufen, und dabei wurde sie von dem brennenden Kleide vom Tische weg- geworfen und fiel auf den Boden. Beinen und der ganzen Rückseite er- heblich verbrannt, doch soll eine Gefahr für das Leben zunächst nicht vorhanden sein.

Am 6. d. M. ist am Sonntag einem Prediger das Malheur passiert, daß ihm während des Sermons auf der Kanzel das Gehör aus dem Munde über die Kanzel herab und auf die Steinfliesen der Kirche fiel! Der Geistliche ließ sich dadurch aber nicht im geringsten stören, sondern brachte die dem Schicksal nahe Predigt ruhig zu Ende.

\* Bismarck, 4. Juli. Der Großherzog ritt heute Morgen mit der Prinzessin Elisabeth und begleitet vom dienstlichen Geolge durch den Park, als in der Nähe des Großherzögen Gartenhauses das Pferd der Prinzessin heftig wurde und in immer härterem Tempo den Ralenberg hinauffuhr. Am Ende des Ralenberges stürzte das Pferd mit seiner hohen Gattin, welche sofort in den Salon des Zintheimungs ge- bracht wurde, wo Oberstabsarzt Dr. Schmale bald zur Stelle war und die erste Hilfe leisten konnte. Der Geseime Medi- zinalrath Dr. Pfeiffer trat gleichfalls binnen Kurzem ein, und Verletzungen, wohl aber starke Kontusionen an der Stirn und am rechten Auge zu bemerken waren. Der Großherzog ließ der Prinzessin vom ersten Augenblick an zur Seite, Bedach- tigkeit sofort die Frau Großherzogin, welche in kürzester Frist an das Lager der Prinzessin eilte, wo auch die ergröp- ferten ärztlichen Vorrichtungen sich bald einfinden. Die Prinzessin war durch den heftigen Fall und Stoß zwar sehr ermatet, doch konnte höchster Transport in das großherzogliche Residenschloß bewerkstelligt werden, wo nach gutem Schlaf von den Verletzen befähigt wurde, doch auch zur Zeit eine lebensgefährliche Verletzung an inneren Theilen nicht wahr- scheinlich sei.

\* Gommastich. Die wilde Stuh, welche seit einigen Wochen die ganze Umgegend in Aufregung und Erwidern erhält, ist, daß sich Niemand allein gegen ein einzelne Woge wagt, hat sich neuerdings aus der Gegend von Gommastich in un- sere Nähe gewendet und in den Fäden von Werth, kräf- tigkeit und Muth zeigt. Uebrigens scheint sie nicht so schlimm zu sein als ihr Ruf. Wenigstens hat sie bisher nur ihren Verletzen die sie durch Wunden oder Schießen geseht hat, sich gefährlich gesetzt, so daß mancher seine Schiffe es vor- zog, auf einem Baum sich vor den Schornen derselben zu sichern, gewöhnlich lagert sie ruhig in den Nebeln, denen sie aller- dings nicht mehrerblichen Schaden zufügt. Uebrigens hat die- selbe, wie sich leicht denken läßt, unter der ungewohnten Lebensweise den größten Theil ihres Wertes verloren. Das Fleisch wird kaum genießbar sein, wenn es einmal gelangt, ist zu erlegen.

\* Leipzig. Geseiern machten vier junge Leute eine Con- delfabrik auf der Pleiße. Da kam oberhalb des Scharlachbades am 10. d. M. die Gombel ins Spiel und schlug um und alle vier trühten ins Wasser. Während nur zwei der jungen Leute nicht wieder zum Vorschein kamen und ertrunken wurde ein Dritter durch einen Polizeibeamten, Wachtmeister Müller, welcher mit der Handhabung der Wasserpolizei besetzt betraut ist, und sofort zur Stelle war, noch lebend wieder aus dem Wasser herausgehoben. Die Leichen der Ertrunkenen wurden eine Stunde später im Wasser aufgehoben. Der Vierte hatte sich selbst zu retten vermocht. Wie wir erdahren, hatten 3 Leute sich getrennt trüb bei einem hiesigen Schlossmeister eine Gombel gefahren, eine für 3 Personen bestimmte Gombel er- trank, und auf der nächsten festlichmorgens eine vierte Person in die Gombel aufgenommen. An den zum Vermischen bestimmten Gombeln ist befanntlich polizeilicher Anordnung gemäß angechrieben für wie viel Personen jede einzelne Gombel bestimmt ist. Ueber die Befähigung hatten sich die Leute also zu ihrem eigenen Schaden hinweggesetzt.

\* Leipzig, 8. Juli. Einen 15 Jahre alten Raufmanns- lehrer wurde gestern eine große Preise bereitet. Derselbe hatte zu Ende Juni des vergangenen Jahres in dem Borraume eines hiesigen Bankgeschäfts, da, wo das Publikum verkehrt, einen Spunderrathchen gefunden und zwar ebrlich genug ge- wesen, denselben abzuliefern. Die von dem Volkeante erlan- gte Befanntmachung hatte nicht den Erfolg gehabt, den Be- lieber zu ermitteln, und so erhielt denn der ehrliche Finder nach Ablauf der gesetzlichen Jahresfrist das Geld als sein Eigenthum von der Polizei eingehändigt. \* Gommastich, 4. Juli. Ein interessanter Diebstahl wurde hier in den vergangenen Tagen ausgeführt. Ein vor Kurzem aus der Bezirksanstalt in Stollberg entlassener Mensch gestellte sich zu einem Botenhandwerkerbesitzer in dem Augenblicke, als



derelbe mit seinem Geschirre von einem größeren hiesigen Gasthause abholen wollte, um ein Etüid zu haben. Als nun der Besitzer noch einmal in das Haus zurückging, um noch einige Geschäfte zu erledigen, bot sich der Fremde an, unterdessen bei dem Wirt zu bleiben, was auch gern angenommen wurde. Als jedoch der Fuhrmann aus dem Hause zurückkehrte, waren Pferd und Wagen nicht da, und der Fremde war verschwunden und alles Fragens ungeachtet keine Spur von Allem zu entdecken. Der Dieb war ohne alle Mittel geblieben, hatte schon in einem nahen Dorfe die im Wagen befindlichen gewaschenen Pferdebeden bedürftig, und wurde vorgefunden in der Stadt Hamm feigegenommen, wo man deshalb Verhaftung gegen ihn beschloß, weil er das Pferd für 50 Mark an einen Restaurateur zu verkaufen suchte.

### Handel und Verkehr.

\* Kur- und Neumärkische neue 4 pCt. Brandbriefe. Die nächste Zeichnung findet Mitte Juli statt. Gegen den Courserelast von ca. 2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Str. 18, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.  
\* Magdeburg, 4. Juli. Zudebericht. Kornaufer, excl. von 967, 26,30 Kornaufer, excl. 88 \* Nenden. 25,10 Mt. Nachprodukte, excl. 75 Nenden. 21,80 Mt. Gern. Raffinade, mit Saß 31,75 Mt., gem. Meißl 1 Mt. mit Saß 30,75 Mt. Unberändert.  
\* Stettin, 4. Juli. Der Stettiner Klobdampfer „Mittie“ ist mit Ladung und 325 Passagieren heute von Stettin via Göttingen nach New-York abgegangen.  
\* Rungsbere, 4. Juli. Die Betriebseinnahme der Dampfschiffahrt des Oberrhein Dr. Juni 1885 betrug nach vorläufiger Feststellung im Vertriebsverehr 90,222 Mt., im Güterverkehr 215,718 Mark, an Extraordinarien 20,000 Mark, zusammen 325,940 Mt., darunter auf der Strecke Städtischen-Bahnen 4243 Mt., im Monat Juni 1885 betrug 292,870 Mt., mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 33,060 Mt., im Ganzen von 1. Januar bis ult. Juni 1885 2,584,665 Mt., gegen 1,728,307 Mt. im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 856,358 Mt.  
\* Bremen, 4. Juli. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Nedra“ und „Sulba“ sind gestern, ersterer um 11 Uhr Vormittag, letzterer 1 Uhr Nachmittags, in New-York eingetroffen.  
\* Triest, 5. Juli. Der Klobdampfer „Ettore“ ist heute Mittag mit der ostindischen Post aus Alexandria hier eingetroffen.  
\* Buenos-Aires, 2. Juli. Während des Monats Juni sind 35 Dampfer mit 4134 Auswanderern hier eingetroffen. Die Kollektinnahmen betragen während desselben Monats 10,735,000 Francs für Buenos-Aires und 1,425,000 Francs für Rosario.

**Gesucht**  
**geübte Steinmetzgesellen.**  
Emil Schober,  
Halle a/S., Klaustrhor.

Wir suchen bei u. em. Lohn einen kräftigen Arbeiter, der mit Pferden umzugehen weiß, für sofort  
Schulze & Schreiner.

Kaufbursche mit guter Handschrift sofort gesucht. Wo? Jagen J. Bard & Co.  
Ein ordentlicher Arbeitsbursche gesucht.  
G. Clauss Naehr.

Ein ordentlicher lediger Hausknecht findet Stellung  
Geisler 43.  
Ein verheiratheter Kutscher mit guten Zeugnissen gesucht zum 1. August. Kinderloje erhalten den Vorzug.  
Erstha. Dr. J. Krause.

**Arbeiterinnen**  
für feine Damenwäsche gesucht von  
Ida Böttger,  
Brüderstraße 17.

Zum sofortigen Antritt suche ich bei  
hohem Lohn

ein gut empfindliches Mädchen für  
Küche und Hausarbeit.  
Frau Julius Blanke,  
Werseburg, Villa Blanke.

Ein gutes Dienstmädchen wird 1. Oktober gesucht. Hotel Stadt Berlin.  
Eine gesunde u. empfindliche Amme sucht sofort Stellung. Zu ertr. in d. Exped.  
Eine unabh. alleinl. Frau, in allen häusl. Arb. tüchtig, wünscht Stelle in vornehm. Hause. würde auch d. Pflege v. Kind. o. alt. Leute übernehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
pr. 1. Oktober c. oder früher resp. sofort zu beziehen 4 bequeme und freundliche Wohnungen, bestehend aus je 6 Stuben u. Zubehör Forsterstraße 1, Nähe der Bahn, dicht an der Magdeburgerstraße, zum Preise von 700—1100 Mark per Anno.  
Näheres beim Hausmann daselbst oder Wühlgerweg 4.

**Zu verm.** p. 1. Okt. Friedrichstr. 46 herrsch. Wohn., 8 heizb. Zimm. 900 Mt., do. do. 3 450 \* Wohnung 3 260 \*

**Landwehrstraße 6**  
Wohnung der 2. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör gleich oder den 1. Oktober zu beziehen.  
2 Wohn. a 75 u. 28 Thlr. p. 1./10. zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 102.

Magdeburgerstraße 40 sind in der ersten Etage 2 Wohnungen zu 900 resp. 600 Mark zu vermieten.  
Anfragen i. Laden bei Hrn. Stellfeld.

Parterre-Wohnung, 3 heizbare Zimmer nebst Zubehör, neu eingerichtet, per 1. Oktober event. auch früher zu vermieten große Brauhausgasse 8.  
Barfüßnerstraße 10  
ist die 3. Etage, 3 Stuben, 2 K. u. Zubeh., 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst in der Druckerei.

Klaustrhorstr. 6 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern u. Zub. zu verm. u. 1. Okt. zu bez. F. Steiner.

Dorotheenstraße 10  
ist eine Parterre-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Gebr. Sernau, gr. Ulrichstr. 52, I.

Herrsch. Wohn. m. Bade-Einrichtung 1. Etage, gr. Steinstr. 13, Ecke der Mittelstraße zum 1. Oktober zu verm.  
Zwei Wohnungen im Hinterhaus, Preis 75 u. 80 Thlr. sind z. verm. u. z. 1. Okt. zu beziehen  
Jägerplatz Nr. 1a.  
St., K., K. an einzelne Leute zu vermieten  
Wuhgerstr. 12, I.

Laden zu vermieten  
Rathhausgasse 16.  
Zu vermieten zum 1. Oktober die 2te Etage Westmerstraße 13, Ecke des Mühlwegs, zum Preise von 990 Mark.

Veränderungshalber ist eine Wohnung in der Händelstraße, bestehend aus 7 Stuben mit Zubehör, für 1000 Mt. zum 1. Oktober oder später an stille Mieter zu vermieten. Näheres zu erfragen. Parz 14.

In der Nähe des neuen Gymnasiums ist eine Wohnung, erste Etage, zu vermieten. Näheres  
Luckengasse 9, II.  
2 St., 2 K., K. u. Zub., 225 Mt., 1. Okt. zu beziehen. Zu ertr. fl. Schloßg. 3, p.

Eine kleine Wohnung bis 1. Oktober zu vermieten, Preis 32 Thlr., Rammfischerstr. 7.  
Eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. Preis 840 Mark. Hedwigstr. 4.

Fein möbl. Stube, Parterre, sofort zu vermieten Wühlweg 24b.  
Stube mit Zub. verm. Brumswarte 7.

**Während meiner Abwesenheit bis 2. August wollen die Güte haben mich zu vertreten:**  
Herr Dr. Franke, Domplatz,  
Hr. Dr. Hochheim, gr. Märkerstr.  
Herr Dr. Mekus, gr. Steinstr.  
Dr. Taeufert.

### Telegraphische Nachrichten.

Paris, 5. Juli. Eine von Hue datirte Depesche des Generals Courcy meldet, die anamitische Garnison der Citadelle von Hue habe ganz unerwartet, in der Nacht nach seiner Ankunft in Hue, einen Angriff auf ihn und seine Truppen gemacht, sei jedoch zurückgeschlagen worden; er fühle sich durch den Angriff durchaus nicht beunruhigt und habe alle zur Sicherkeit erforderlichen Maßregeln getroffen. Nähere Angaben über den Anlaß zu dem Ueberfall durch die anamitischen Truppen sind in der Depesche nicht enthalten.

In Saint Vriene (Depart. Gotes du Nord) wurde heute an Stelle des Royalisten Champagny der Royalist Lamay zum Senator gewählt. — In Thiers in der Auvergne stürzte heute das Dach einer Markthalle ein, es wurden dadurch 12 Personen, darunter 3 schwer, verletzt.

### Nachtrag.

\* Die projektirte vierte Dresdener Elbbrücke, welche die Verbindung der Pirnaischen Vorstadt vom sog. Gondelhafen aus mit der Neustadt herstellen und auf Neustädter Seite auf dem der Bebauung entgegengehenden ehemaligen militairfiscalischen Areale ausmünden wird, soll nur drei Strompfeiler enthalten, die zwei Eisenjoche verbinden. Diese letzteren haben die größte Spannweite von allen Brücken Deutschlands. Ihre Gliederung ist leicht gehalten, so daß keineswegs ein schwerfälliger Eindruck zu befürchten steht. Die Joche auf dem Lande, deren es auf beiden Ufern mehrere gibt, weil der Brückenkörper höher wie die Ufer der Elbe fortgeführt werden muß, ehe er das Niveau der hochgelegenen Straßen erreicht, sind steinern. Der Brückenbau kann, sowie der Landtag dem Plane seine Zustimmung gegeben hat, sofort beginnen, da die von städtischen Obergerichtsurant ausgefertigte Planung zum Bau bereits fix und fertig ist und die Genehmigung der zuständigen Staatsbehörden erhalten hat. Das königl. Finanzministerium hat einen Staatszuschuß von 11 1/2 Millionen Mark in Aussicht gestellt.  
\* Man schreibt dem „Pirnar Anzeiger“: Daß Ehe-

schließungen nicht immer als ein heiliger Akt betrachtet werden, zeigte dieser Tage ein Fall in einem Dorfe unweit Pirna's, woselbst der Bräutigam vom Felde weg barfuß in hölzernen Pantoffeln, mit aufgetriebenen Hemdärmeln und einer Leibwandhülle zum Standesbeamten kam, woselbst er seine Braut erwartete, um die standesamtliche Trauung an sich vollziehen zu lassen. Der Standesbeamte sowohl, wie die bestellten Zeugen, welche dieser Handlung gemäß in entsprechendem Anzuge erschienen waren, sollen nicht sehr erbaud über diesen Aufzug des Bräutigams gewesen sein. — Der Fall scheint sehr umabwöhnlich, denn der Standesbeamte braucht sich diese Mißachtung nicht gefallen zu lassen.

\* Aus Agram kommt folgende Depesche, die nicht einer gewissen Komit entbehrt: „Die fünfzigjährige (!) Feier der Wiedergeburt der kroatischen Literatur soll in nächsten Jahre in glänzender Weise begangen werden. Das Agramer Bürgerkomitee hat diese Angelegenheit in die Hand genommen und hält bereits Beratungen zu diesem Zweck“. Wer die dortigen Verhältnisse kennt, wird sich wundern, daß es eine Literatur zu jungen Datums überhaupt geben kann. Die kroatische Sprache war noch vor Kurzem ein so ungeliebtes und ungeliebtes Ding, daß man abstrakte Dinge nicht darin ausdrücken konnte. Nationalgelehrte Gelehrte haben nur wohl mit Benutzung alter Wortstämme und reichlicher Verwendung von Kautsprachen eine National-Sprache geschaffen, aber — das kroatische Volk versteht sie nicht.

\* Großes Aufsehen erregen zwei neue Urtheile der königlichen Kasse in Budapest. In dem einen wird das Todesurtheil gegen den bekannten Mägdensburger Valentin laffirt und das Urtheil des Gerichtshofes als überflüssig und unvorzüglich getrennt. Im anderen, noch sensationelleren Falle, ist endlich Koteles, dem es gelungen war, zu beweisen, daß seine Gefährlichkeit durch Folterungen erprobt waren, und daß er deshalb unschuldig neun Jahre im Kerker war, freigesprochen worden, wodurch das Urtheil vieler Instanzen umgestürzt, das Vorgehen vieler Richter gebremst, und — wie manche behaupten wollen, — auch die ohnehin stark angefeindete Stellung des Justizministers Pauler, bedeutend geschädigt wurde.

**Wer Schlagfluss fürchtet**  
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshoven, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

**Perienkolonien.**  
Wir bitten um Schirme für die Ferienkolonien.  
Abzugeben bei Hrn. Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24.

**Die Volkstische**  
befindet sich Brumswarte Nr. 16. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätzig sein wird.  
Anweisungen auf ganze Portionen a 25 Pfg., auf halbe a 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Sachs, große Ulrichstraße 24, zu haben.  
Die Verwaltung der Volkstische.

**Sommer-Theater**  
(Kyllhäuser-Terrasse)  
gr. Wallstraße 1.  
Diensttag den 7. Juli  
Das Gefängniß  
oder  
Alle müssen brummen.  
Mittwoch den 8. Juli  
Lumpaci Vagabundus.  
Große Post in 7 Bildern.  
Sonntag den 9. Juli  
Vorstellung.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen stets im Saale statt.  
**Gingehandt.**  
Einige Theaterfreunde halten es für wünschenswerth, die Namen der darstellenden Mitglieder auf dem Theaterzettel stets richtig beizugeben zu sehen und eruchen höflich die geehrte Direktion, nicht wie schon zum vierten Male geschehen, die Partithe der „Wamself Sange“ in der Operette „Angot“, die Tochter der Halle“, auf dem Theaterzettel durch Frau Schäfer-Kruse beizugeben, wo selbe in Wirklichkeit Fräulein Silbertr. Warum geschieht dies? Liegt es im Interesse der Direktion? Fräulein Silbertr. erfreut sich doch allgemeiner Beliebtheit.  
Mehrere Theaterbesucher.

Für einen Knaben in Segta wird ein Gymnasialst zur Nachhilfe im Latein sofort gesucht. Es wird gebeten, Adresse sowie Ansprüche unter C. N. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Berein für Erdkunde.**  
Mittwoch den 8. Juli Punkt 2 Uhr  
Ausfahrt nach Wettin.  
Dabei: Mittheilungen zur Landes- und Volkskunde hiesiger Gegend.  
Nur wenn es vor dem Abfahrtsstermin andauernd regnet, unterbleibt die Fahrt und findet die Sitzung um 8 Uhr im „Kronprinz-Hotel“ statt. Kirchhoff.

**Halle'sche freiwill. Feuerwehr.**  
Dienstag den 7. Juli  
Abends 8 Uhr  
Übung (Rathshof).  
Das Kommando.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Luise Schröder und Ernst Rühge (Sachsenburg u. Magdeburg); Agnes Pöhlke und Julius Seemann (Neubalbinsleben); Lucia Mühlmann und Hermann Holzschneider (Saalfeld i. Thür. und Magdeburg); Olga Walthers und Max Schumann (Zwickau); Emma Krause und Hermann Heinrich (Leipzig und Jena); Olga Rühge und Valentin Kies (Nieder-Schlößmann).  
Vermählt: Wilhelm Kochmann und Helene Thngemann (Magdeburg); Gottfried Otto Wolff und Anna Karoline Reinecke (Budau); Arthur Rühge und Analie Geisner (Wußgöwitz); Guido Lorenz und Gerold Gerold (Zohanngeorgenstadt und Klingenthal).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hermann Schindler (Dresden); Herrn Eduard Wöbering (Domäne Artern); Herrn C. Herzgerodt (Magdeburg). Eine Tochter: Hrn. Theodor Graff (Leipzig); Herrn August Schmidt (Magdeburg); Herrn Rudolph Lemme (Neustadt-Magdeburg); Herrn Gust. Proß (Pirna).

Gestorben: Frau Albertine Großgeb. (Leipzig); Frau Emilie Herbig geb. Nothe (Zeitz); Hrn. C. Lue T. Elsner (Weißenfels); Hrn. Fr. Julius C. Conrad (Weißenfels); Hrn. Julius Wolff T. Hedden (Sangerhausen); Herr Gustav Schröder (Werseburg); Hr. Wilhelm Becker (Weiche-rode); Hrn. August Lange S. Paul (Nordhausen); Hr. Friedrich Meinroth (Nordhausen); Fräulein Helene Stienendorff (Nieder-schlößmann); Hr. Johann Simon Vollmann (Dwensleben); Hr. Heinrich Breyh (Cöthen); Hr. Geh. Kommerzienrath Hermann Zwicker (Berlin); Frau Helene Rotelmann geb. Sponholz (Gabelberg); Hr. Ludwig Haase (Sachsenburg); Hr. Heinrich Koack (Leipzig); Herr Adolf Kupfer (Leipzig).

Sür den redaktionellen und Inseratensell verantwortlich Julius Bunkel in Halle. — Pöhl'sche Buchdruckerei (R. Reichmann) in Halle.

